



Abend:

Zeitung.

226.

Freitag, am 20. September 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Pflanzen-Ausstellungen im Frühjahr 1839 zu Dresden und Berlin.

Aus einem Privat-Brief an einen nordischen Pflanzen-Freund.

— — — — Es ist mir zwar nicht unbewußt, daß die Kunst auch nordischen Zonen eine südliche Blüthen-Welt zu entlocken vermag, die man dort nicht erwarten sollte. Jedoch bedarf es wohl immer eines bedeutenderen Aufwands von Kunst-Mitteln, als unter einem milderen, von den Extremen klimatischer Kälte und Hitze, gleich entfernten Himmel. Entbehrt man im höheren Norden vielleicht künstlich erwärmter Glas-Häuser nicht ganz, selbst für die Gewächse der gemäßigten Zone, so würde es hingegen unter den Tropen künstlicher Eis-Häuser bedürfen, um Polar- und Alpen-Pflanzen gedeihlich zu erziehen. Unser Sachsen liegt — dem Himmel sey Dank — in einer vom Polar-Eis und sengender Hitze der Aequatorial-Zone gleich weit entfernten, physischer wie geistiger Vegetation vortheilhaften, glücklichen Mitte. Göttin Flora aber zählt in Dresden der eifrigen Verehrer so viele — ihr Tempel-Dienst hat so wackere Priester, daß Sie mich schwerlich eines patriotischen Vorurtheils bezüchtigen werden, wenn ich den Blüthen-Schöpfungen der hiesigen Garten-Kunst neben den rivalisirenden Schwester-Städten Deutschland's keinen ganz untergeordneten Rang zugesteho, ob diese gleich zum Theil sich einer reichlicheren Unterstützung und Ausstattung erfreuen mögen. —

Die künstliche Kultur hat es, hier wie anderwärts, in Erzeugung, Füllung und veränderter Färbung schön blühender Gewächse neuerdings wirklich zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gebracht. Die Liebhaberei künstlich veredelter und verschönerter Blumen-Arten, die vor noch nicht sehr langer Zeit, z. B. in Holland bisweilen schier zum Luxus oder zur Manie ward, beschränkt sich gegenwärtig nicht mehr, wie ehemals, auf Tulpen, Nelken, Aurikeln und andere zur Abänderung geeignete Floren. Man könnte diesen Theil der Garten-Kunst gegenwärtig, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, eine Blumen-Fabrik oder Manufaktur-Anstalt lebender Pflanzen nennen. Jene durch Kultur allmählig entstandene oder erkünstelte unzählige Abarten von Rosen, Dahlien, Pelargonien, Camellien &c., die, einmal entstanden, sich zum Theil regelmäßig fortpflanzen und dann von dem Systematiker selbst als neue und selbstständige Arten anerkannt und wissenschaftlich fixirt werden, liefern den auffallenden Beweis hierzu. Sollte auch bei dieser Künstelei die wissenschaftliche Pflanzen-Kunde nur wenig gewinnen, so ist doch die Freude an der willkürlich erzeugten Mannigfaltigkeit und Schönheit der Blüthen-Färbung, Zeichnung und Größe in ihrer Art so unschuldig, daß sie sich selbst durch ihre sittliche Tendenz empfiehlt. So mögen einige der hiesigen Handels- und Privat-Gärten, wie der vormalige von Wäber'sche und der des Handels-Gärtners Jac. Seidel, leicht gegen 40 bis 50,000 verkäufliche Exemplare von Camellien besitzen, deren zahlreiche und